Se. Majestät der König der k. österreichischen Regierung die Zusicherung ertheilt hatte, das ärztliche Personal nach den Festsetzungen der Genfer Convention behandeln zu lassen. Diese Begünstigung schloss indessen die Anforderung nicht aus, die verwundeten österreichischen Kriegsgefangenen in den diesseitigen Lazarethen behandeln zu helfen, wofür ihnen $33^1/_3$ und 20 Thlr. monatliche Diäten unter dem 23. August zugesichert wurden.

Diese Darstellung beweist die grosse und umsichtige Fürsorge des Staates zur Unterbringung und Verpflegung der Verwundeten und Kranken vor dem Kriege, wovon das Kriegsministerium bereits unter dem 14. Juni dem Publikum Mittheilung machen konnte, und wobei es hinwies, wohin es seine Mildthätigkeit zur Erleichterung des Looses seiner kämpfenden Söhne zu richten habe. Der Segen dieser allen anderen Staaten zum Vorbilde dienenden Vorkehrungen ist nicht ausgeblieben; die preussische Nation hat sie zu würdigen gewusst und die Regierung in ihren humanen Bestrebungen mit patriotischer Opferwilligkeit, Freudigkeit und Hingebung erfolgreich unterstützt.

An diese mehrseitige Sorge des Staates schloss sich als zweiter Factor:

## II. Die Privathülfe der Nation.

1) *Das Bündniss der Völker auf den Genfer Conferenzen, zur Bildung permanenter Hülfsgesellschaften für den Krieg.* Die Gräuel, der Jammer und das Elend, welche die Schweizer Bürger, die Herren H. Dunant und Dr. Appia im italienischen Kriege beobachteten, indem sie sich freiwillig dem Samariterdienste auf dem Schlachtfelde und resp. in den Lazarethen widmeten, wurden durch ihre Beschreibung[1]) die Veranlassung zum Zusammentritt eines Comités aus den Herren Moynier, dem General Dufour und Dr. Maunoir zu Genf, das einen Entwurf zur Bildung einer permanenten Hülfsgesellschaft für die Pflege der verwundeten Krieger auf dem Schlachtfelde und für deren spätere

[1]) H. Dunant, un souvenir de Solferino, ins Deutsche übersetzt unter dem Titel: Eine Erinnerung an Solferino, von Dr. A. R. Wagner; Stuttgart, 1864. — Dr. L. Appia, un Chirurgien à l'Ambulance etc.

Behandlung in den Lazarethen, ohne Rücksicht auf die Nationalitäten, aufstellte. Der edle und patriotische Zweck dieses Comités fand bei allen Regierungen Anklang, indem sie beschlossen, zu der beabsichtigten Conferenz ihre Vertreter zu schicken. Die auf derselben vom 26. October 1863 an beginnenden Sitzungen führten zu den Beschlüssen, in allen Ländern Comités zu bilden, welche sich zur Aufgabe machen sollten, in Kriegszeiten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bei dem Sanitätsdienste der Armeen dadurch Hülfe zu leisten, dass sie in Friedenszeiten schon materiellen Beistand jeder Art vorbereiten und freiwillige Krankenwärter ausbilden, um dieselben auf Verlangen der Militairbehörde für das Schlachtfeld zu überweisen. Ferner wurde hier die Proclamation der Neutralität aller Ambülancen und Hospitäler, der Verwundeten und Kranken, sowie deren Verpflegungspersonal, und das Tragen eines identischen Erkennungszeichens für die Sanitätscorps aller Armeen in Antrag gebracht, welche durch die Convention der Staaten vom 22. August 1864, wie bemerkt wurde, zur Ausführung kam. Die Organisation der freiwilligen Krankenpflege, die Heranbildung der den religiösen Genossenschaften angehörigen Personen zum Hospitaldienste, die Feststellung der Beziehungen zwischen den Hülfscomités der im Kriege befindlichen Nationen und die Erlangung freiwilliger Aerzte und Krankenwärter waren ausserdem die Hauptgegenstände der Besprechung auf dieser Conferenz.[1]) — Eine Folge dieser humanen Bestrebungen war:

2) *Die Bildung des Centralvereins zu Berlin zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.* Er wurde schon im Anfange des Jahres 1864 beim Beginn des Feldzuges gegen Dänemark nach den wiederholten Sitzungen patriotischer Männer, unter dem Vorsitze des Prinzen Heinrich Reuss XIII. zu Berlin gestiftet. Man stellte an die Spitze des Programmes resp. des Aufrufes vom 17. Februar ej. a. die schon immer und in den

[1]) Die Pflege der im Kriege Verwundeten und die Genfer Conferenzen. Von H. M. R.; Darmstadt, 1865. — Unsere Zeit; 2 Jahrg., 1866, 13. Heft, Seite 44. —

Kriegen der neueren Zeit besonders anerkannte Wahrheit, dass auch die vorzüglichste Organisation der militairischen Sanitätsverwaltung zur Rettung, Heilung und Pflege verwundeter und erkrankter Krieger sich als unzureichend erwiesen hätte und daher der Unterstützung durch freiwillige Privat-Mildthätigkeit und Aufopferung nicht entbehren könne. Das Comité, dessen Bestrebungen die Allerhöchste Billigung und lebhafteste Theilnahme Ihrer Majestäten des Königs und der Königin zu Theil wurden, stellte sich die allgemeinen Aufgaben, einerseits bei möglichster Ausdehnung und Theilnahme durch Bildung von Provinzial- und Lokal-Vereinen im ganzen Lande einen organischen Zusammenhang und eine Einheit der Bestrebungen zu sichern, und andererseits nicht erst im Augenblick des beginnenden Krieges, sondern auch dauernd und vorbereitend für die Bedürfnisse in den verschiedenen Richtungen zu sorgen. Der Förderung dieses menschenfreundlichen Unternehmens vertrauensvoll entgegen sehend, sandte das Comité des Vereins an alle Ober-Präsidenten, Regierungs-Präsidenten und Ober-Bürgermeister Schreiben mit der Bitte, dieses Liebeswerk fördern zu helfen.

Dem Hauptzwecke des Centralvereines: in Kriegszeiten die Militairverwaltung bei der Pflege der im Felde Verwundeten und Erkrankten zu unterstützen entsprechend, und dem Streben des Genfer Congresses sich anschliessend, machte der Verein sich zur speciellen Aufgabe:

im *Frieden* die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen durch Sammlung von Geldmitteln zur Anschaffung der nöthigen Materialien und durch Ausbildung von Krankenpflegern und Pflegerinnen, zu welchem Zweck mit den bestehenden geistlichen und weltlichen Genossenschaften in Verbindung getreten werden sollte;

im *Kriege* nach Einverständniss mit der Militair-Verwaltung Lazarethe in der Nähe des Kriegsschauplatzes zu errichten, Pfleger und Pflegerinnen zu entsenden, durch ein besonderes Personal für die Fortbringung der Verwundeten vom Schlachtfelde zu sorgen, die Lazarethe und Ambulancen mit Gegenständen aller Art und Nahrungsmitteln zur Erquickung zu unterstützen,

und die Hülfe der geistlichen und weltlichen Genossenschaften zur Pflege in Anspruch zu nehmen.

Bald nach der Errichtung dieses Centralvereins fand sich im Feldzuge der Alliirten gegen Dänemark die Gelegenheit zur Entwickelung einer regen Thätigkeit und zur Prüfung seiner Wirksamkeit. Die preussische Nation hatte die grosse Opferwilligkeit und segensreiche Mitbetheiligung ihrer Väter an der Krankenpflege während der glorreichen Jahre 1813 — 15 in den vergangenen 50 Jahren des Friedens nicht vergessen. Der Wohlthätigkeitssinn und der Trieb, mit Hingebung und Freudigkeit die Noth zu mildern und das Loos der Verwundeten zu verbessern, erwachten von Neuem. Es wurde diesem Bestreben durch die baldige Einsendung von Geld und Gegenständen aller Art, die als zur Verpflegung und Erquickung erforderlich nur gedacht werden konnten, an das Comité und auch direct an das Kriegsministerium, an Lazareth-Kommissionen zu Berlin und in den Provinzen, ein erfreulicher Ausdruck gegeben, und das Comité bald in den Stand gesetzt, aus seinen Depots am Kriegsschauplatze mit den daselbst gebildeten Hülfsvereinen, unter denen die zu Hamburg, Schleswig und Kiel durch ihre Leistungen besonders hervortraten, die officielle Krankenpflege in einer Weise zu unterstützen, die nichts zu wünschen übrig liess und in diesem Umfange bisher wohl noch nie in anderen Kriegen stattgefunden hatte; denn es konnte jeder Verwundete und Kranke in ein Bett gelegt und zum Gegenstand der sorgsamsten Pflege unter der Leitung von Frauenvereinen durch Ordensschwestern, Ordensbrüder, Diakonissinnen und Diakonen gemacht werden, die sich aus allen Provinzen des Staates zum Samariterdienste eingefunden hatten; [1]) Um zu erfahren, was Noth that, schickte das Comité den Professor Dr. Gurlt als Sachverständigen auf den Kriegsschauplatz. — Die Sorge der Vereine, von denen die zu Berlin, Hamburg, Schleswig und Kiel ihre Thätigkeit in Rechenschafts-Berichten im Jahre 1865 bekannt

[1]) Die Zahl der Nonnen betrug 77, der Diakonissinnen 38, der nicht incorporirten freiwilligen Frauen 3, der Ordensbrüder 13, der Diakonen 13, der Brüder im rauhen Hause 16, in Summa 117.

gemacht haben, erstreckte sich weit über diese Pflege hinaus durch Lieferung künstlicher Beine, Unterstützung der Invaliden oder eines Bades Bedürftigen u. s. w., während die grossartige „Kronprinzstiftung“ den Invaliden, Wittwen und Waisen eine dauernde Unterstützung in Aussicht stellte.

Die Erfahrungen, welche der Centralverein in diesem kleinen, durch keine Störung der Anordnungen unterbrochenen Kriege gemacht hatte, konnte bald für die Entwickelung einer viel grösseren Thätigkeit maassgebend werden. — Am 27. April 1866 wurde der Verein unter Vorsitz des Prinzen Reuss, Heinrich XIII. neu organisirt, unter dem 7. Mai Allerhöchst mit Corporationsrechten versehen, nachdem bereits Ihre Majestäten der König und die Königin unter dem 19. April Allerhöchst die Protection zu übernehmen geruht hatten, eine Vereinbarung mit den beiden Staats-Kommissaren getroffen und beschlossen, als öffentliches Organ ein monatlich erscheinendes Vereinsblatt: „Kriegerheil“ unter Redaction des Dr. Runkel vom 1. Juli ab herauszugeben, das vom Jahre 1867 an unter Hinzutritt des Professors Dr. Gurlt eine Erweiterung erhalten hat. Am 13. Juni erliess das Comité einen Aufruf an die Nation,[1]) in welchem dieselbe über die Zwecke des preussischen Vereins belehrt, derselbe als Centralpunkt für die Privatwohlthätigkeit dargestellt und zu einer engen Mitwirksamkeit durch weitere Bildung von Vereinen zu den schon bestehenden 120, zunächst zur Einsendung von Geldmitteln zu einer wirksamen und durchgreifenden Hülfe aufgefordert wurde. — Obgleich das Comité im Einverständniss mit dem Kriegsministerium beschlossen hatte, einen Bevollmächtigten in die Nähe des Hauptquartieres zu senden, um Aufschluss über die Bedürfnisse der Lazarethe zu erlangen, hielt das Kriegsministerium doch für nothwendig,[2]) um Verwirrungen in der Privathülfe vorzubeugen, wie sie im Feldzuge gegen Dänemark stattgefunden hatten, zu einer organischen und einheitlichen Leitung und Beaufsichtigung der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee, und

[1]) Kriegerheil; Nr. 3, Seite 21. —

[2]) K. Pr. Staats-Anzeiger; Nr. 132 und 138.

zur Unterstützung der Militairverwaltung, durch Cab.-Ordre vom 31. Mai den wirklichen Geheimerath und Kanzler des Johanniter-Ordens, Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode zum K. Kommissar und Militair-Inspecteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde ernennen und ihm unter dem 4. Juni eine seine Wirksamkeit bestimmende Instruction zustellen zu lassen.[1]) Durch diese Ernennung wurde bezweckt, mittelst eines Centralorganes einen Anschluss der freiwilligen Krankenpflege an die Militairverwaltung zu bewirken, die Organe jener schnell zu unterrichten, nach welcher Richtung sie ihrer Fürsorge in zweckentsprechendster Weise Ausdruck geben könnten, und eine Verwendung der dargebrachten Spenden und Dienste durch freiwillige Krankenwärter auf die von den amtlichen Organen bezeichneten Bedarfspunkte herbei zu führen. Der Graf zu Stolberg erklärte sich bereit, in seiner amtlichen Stellung zur Armee gleichzeitig die Functionen des General-Bevollmächtigten des Central-Comités auf dem Kriegsschauplatze zu übernehmen und zu gestatten, dass alle seine Delegirten (die Johanniter-Ritter) und Organe bei den einzelnen Armeen auch als Delegirte des Central-Comités betrachtet werden durften. Hierdurch wurde es diesem möglich, überall im Einvernehmen mit der Militair-Verwaltung und in dauernder Verbindung mit allen Lazarethen seine Hülfe da eintreten lassen zu können, wo sie am dringendsten gebraucht wurde, und für seine Organe stets diejenige Unterstützung und den Schutz zu finden, welche die übrigen Beauftragten des K. Kommissars zu Folge Allerhöchster Bestimmung genossen. — Unter dem 14. Juni forderte der Graf zu Stolberg alle Vereine auf, alle ihre Spenden jeglicher Art in die Hauptdepots des preussischen Centralvereins zu Berlin, der Provinzial-Vereine zu Magdeburg, Görlitz und Breslau zunächst zu senden, aus denen auch die errichteten Lazareth-Reserve-Depots versehen werden sollten. Die auch angeordnete Unterhaltung der Beziehungen des Königlichen Kommissars zu den bald auf 150 sich steigernden Lokalvereinen und der Verwendung deren Spenden in den Reserve- und Privat-

1) Kriegerheil; Nr. 3, Seite 23. —

Lazarethen, sowie die Vertheilung der Verwundeten aus jenen in diese und in die Privatpflege, kamen theils nicht zu Stande oder erlitten theils durch die Anordnung des K. Kommissars vom 28. Juni eine Abänderung. Die Ueberweisung erprobter freiwilliger Krankenpfleger an den K. Kommissar wurde dagegen festgehalten.

So organisirt waren die Privathülfe und die Verwendung der freiwilligen Gaben der Nation, als der Krieg gegen Oesterreich ausbrach. Dieselbe liess nicht auf sich warten; mit Opferfreudigkeit stellte sie sich in erhebender Weise hinter die Armee und setzte bald durch reichliche Spenden von Naturalien aller Art und von Geldmitteln das Central-Comité in den Stand, die fehlenden Bedürfnisse aller Art ankaufen und die vielen im Lande errichteten Reserve-Lazarethe ausstatten, selbst mit Geld versehen zu können, damit sie ihrem Zwecke ohne Verzug zu entsprechen vermochten. Ausser dieser Ausstattung der Lazarethe und der im Lande befindlichen Depots der Filialvereine wurden in der Nähe des Kriegsschauplatzes noch besondere Depots, mit dem erforderlichen Aufsichts- und Verwaltungs-Personal versehen, bei den ersten Gefechten in Böhmen und bei dem siegreichen Vorgehen der Armeen in Oesterreich, wie später in Süddeutschland, allmählig errichtet, aus denen die Feldlazarethe verpflegt werden konnten. Die grössten Depots waren zu Trautenau, Turnau, Königinhof, Pardubitz, Brünn, Lundenburg, Langensalza, später in Aschaffenburg, Würzburg, Wertheim und Uettingen. Es wurden diese Reservedepots den zugleich als Delegirte des Centralveins fungirenden Johanniter-Rittern zur Disposition gestellt; ihnen die Verwendung der Gegenstände zur Befriedigung der Bedürfnisse in den Lazarethen überlassen und die obere Leitung dieser Depots anvertraut. Auch wurden ihnen an Orten mit vielen und grossen Lazarethen, wie zu Horsitz, Münchengrätz und Prag besondere Depots zur alleinigen Verwaltung und Verfügung überwiesen, deren Direction sie bis zur Auflösung behielten. Mitglieder des Ordens begleiteten auch Transporte des Vereins von Berlin bis zur Armee, und wussten die Anfangs

entgegentretenden Schwierigkeiten und Hindernisse mit Umsicht und Energie zu beseitigen.

Eine grössere Wirksamkeit und Ausdehnung der Versendungen wurde vom 28. Juni an in Anspruch genommen, um der herrschenden Noth der 1506 Verwundeten in Langensalza abzuhelfen. Schon um Mitternacht des Tages, an welchem das Telegramm eintraf, konnte ein Extrazug mit drei grossen Güterwagen voll von Lazareth-Bedürfnissen aller Art unter Führung des Professors Gurlt abgehen. Acht Aerzte, unter ihnen der Generalstabsarzt Dr. v. Grimm, die geheimen Räthe Frerichs, Wilms und Böhm, der Johanniter-Ritter, Präsident von Mirbach, sechs Diaconissinnen aus Bethanien und eine Anzahl grauer Schwestern begleiteten ihn. Dieser Sendung des Central-Vereins folgten andere des sächsischen Provinzial-Vereins zu Magdeburg und vieler Lokalvereine aus Hannover, Thüringen, Hessen u. s. w.

Vom 30. Juni an machte die Zunahme der vielen Verwundeten, in Folge der Tag für Tag sich ereignenden Gefechte und Schlachten, die Absendung grosser Wagenzüge erforderlich. An diesem Tage ging ein Zug von sieben Waggons mit 800 Centnern Lazarethgegenständen und Lebensmitteln, einschliesslich 75 Oxhoft Wein ab, zu deren Bereitstellung die Bewohner Berlins mit grosser Opferwilligkeit beisteuerten. Diese Gegenstände, welche schon am Tage vor der Schlacht bei Königsgrätz ankamen, wurden dem persönlichen Befehle Sr. Maj. des Königs gemäss in den Lazarethen auf der Linie von Trautenau und Nachod bis Gitschin, namentlich in Turnau, Gitschin, Königinhof und Horsitz verwendet und vermochten die eben in grossen Wagenzügen ankommenden Verwundeten, welche während 30 bis 48 Stunden keine Nahrung erhalten hatten, zu erquicken. Diesem Zuge folgte am 1. Juli ein noch grösserer Zug zur Einrichtung eines grossen Depots in Turnau, welchem am 5. zwei andere, am 6. zwei dessgleichen nachgeschickt wurden, von denen einer 80 Centner rohes Eis an das Lazareth in Böhmisch-Friedland mit sich führte, dem am 8. eine ähnliche Sendung von Eis und Chloroform nach Königinhof nachfolgte. — In der Zeit vom

8. bis 15. Juli, als des dringlichsten Bedürfnisses, wurde täglich ein Extrazug oder grösserer Transport mit Lazarethbedürfnissen aller Art und mit Erfrischungen nach den böhmischen und schlesischen Lazarethen abgelassen, am 19. Juli in Erwartung einer Schlacht vor Wien ein Zug von gegen 2000 Centnern mit Erfrischungen, Lazarethgegenständen und Medicamenten, darunter drei Waggons voll Eis. Nachdem ein Theil den Lazarethen zu Münchengrätz und Reichenberg übergeben und mit dem Zuge Brünn erreicht war, wurden bei inzwischen eingetretener anderer Gestaltung der Verhältnisse, auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, die Vorräthe in drei Theile getheilt und auf 100 vom Hauptquartiere gestellten Wagen den drei Armeecorps zur Vertheilung durch die Intendantur zugeführt.

Aehnliche Züge bis Brünn und Lundenburg, von denen z. B. ein am 24. Juli abgelassener auf 25 Güterwagen eine Sendung an Wäsche, Leibbinden, Rothwein, Spirituosen, Tabak, Medicamenten, Chlorkalk u. s. w., im Werthe von 70 bis 80,000 Thlrn. enthielt, wurden den dortigen Lazarethen, und ein anderer wenige Tage darauf mit ähnlichen Quantitäten zur Fürsorge gegen die stark grassirende Cholera der gesunden Armee in Mähren und Niederösterreich zugeführt. — Am 28. Juli wurden für die vielen Verwundeten in Dresden und Prag, wohin an demselben Tage die Eisenbahn wieder frei geworden war, ein Zug abgelassen, der auch die Lazarethe in Brünn, Lundenburg und Pardubitz versorgte und einen grossen Theil seiner Vorräthe an mehrere Divisionen zur Stärkung und Erhaltung der Gesundheit abgab. Diesen Zweck verfolgte auch bei dem im westlichen Böhmen stehenden Corps ein am 12. August nach Prag, Pardubitz, Brünn u. s. w. abgeschickter, 22 Waggons grosser Zug zur Vertheilung an die Truppen, als die Cholera immer grössere Fortschritte machte. Die Waggons dieses Zuges enthielten unter anderen Gegenständen 34,000 Flaschen Rothwein, 20,000 Hemden, 7000 Leibbinden, über 5000 Pfund Fleischwaaren, 500 Flaschen Cognac, 600 Madeira und Portwein, 12,000 Pfund Kaffe, 62,000 Cigarren, 5500 Pakete Tabak, 5000 Flaschen Sodawasser, 20,000 Fuss-

appen, 100 Centner Hülsenfrüchte, 2000 Flaschen Liqueure, 3000 Pfund Zwieback, Chocolade, Thee und Zucker; ausserdem Desinfectionsmittel, Medicamente u. s. w. — Acht Tage später folgte ein auf Zablitz gerichteter Zug, durch welchen besonders Truppen des 2., 3. und 4. Armeecorps, sowie die Garde-Landwehrdivision berücksichtigt werden konnten. Am 13. August ging mittelst der wieder eröffneten oberschlesischen Bahnverbindungen über Oderberg eine Sendung von Fleischwaaren, Wein, Medicamenten, Tabak und Bekleidungsgegenständen nach Königsberg in Oesterreichisch-Schlesien, am 15. August ein Train mit Lazarethbedürfnissen nach Böhmen, besonders für die Lazarethe in Turnau, Libau, Gitschin und Umgegend. — Allen Truppenkörpern Nahrungs- und Erfrischungsmittel zuzuführen, war eine Unmöglichkeit und konnte den Statuten des Vereins gemäss auch nicht beabsichtigt werden, da die Sorge für die Verwundeten, Kranken und Convalescenten dem Comité zunächst lag.

An diese sechs grossen Züge von 18 — 26 Waggons, die vorzugsweise für die kämpfenden Armeen in Böhmen und Mähren bestimmt waren, schlossen sich zur Ausstattung und Verproviantirung der Lazarethe in Sachsen, Schlesien, Böhmen und Mähren, in Oesterreichisch-Schlesien, Thüringen und auf dem westlichen Kriegsschauplatze, namentlich in Kissingen, Hammelburg, Aschaffenburg, Würzburg, Wertheim, Neubronn, Uettingen, Tauberbischofsheim, Remmlingen, Helmstadt u. s. w. im Ganzen 60 Züge von 12 bis 14 Waggons an.

Diese Züge wurden von Männern aus allen Berufsklassen und Ständen, die der Rechenschaftsbericht namentlich anführt, ohne auf eine Entschädigung Ansprüche zu machen, begleitet und geleitet. Ohne Gefahren, Mühseligkeiten und Hindernisse zu scheuen, brachten sie die Sendungen an den Ort der Bestimmung, sorgten für die angeordnete oder durch ein besonderes Bedürfniss veränderte Vertheilung, erkundigten sich nach dem ferneren Bedarf und vermittelten die schnellste Herbeischaffung. Wenn die Weiterbeförderung durch Eisenbahnen nicht zu bewirken war, wurden Wagenparke hierzu requirirt. So mussten in der Mitte

Juli's, um das Depot zu Turnau mit Bedürfnissen zum weiteren Transport auszustatten, bevor die Stockungen des Verkehrs auf den zur Armee führenden böhmischen Eisenbahnen beseitigt waren, auf Veranlassung Ihrer Majestät der Königin 30 Wagen von Dresden aus, und einige Wochen später demselben Depot, nach Sprengung des Viaducts auf der Turnau-Kreburger Bahn, zur Weiterspedition der aufgespeicherten Vorräthe durch Fürsorge des Königl. Civil-Commissärs in Prag, des Landrathes Steinmann, 80 Wagen gestellt werden. In Waldenburg wurden durch den Rittergutsbesitzer Heinke 80 zweispännige Wagen gestellt, welche gegen den 20. Juli einen bedeutenden Transport über Friedland, Trautenau, Königinhof, Horsitz und Pardubitz brachten und die am Wege oder in der Umgegend befindlichen Lazarethe versorgten.

Neben diesen grossartigen Leistungen für die Lazarethe und Truppen richtete das Central-Comité seine Fürsorge mit höchst günstigem Erfolge auf die Anlegung von *Erfrischungs-Stationen*, unter denen besonders die in Pardubitz, Turnau, Kohlfurt und Bodenbach zu nennen sind.

Zu Pardubitz, wo in den Monaten Juli bis September gewöhnlich 5 bis 7000 Mann Besatzung lagen, bestanden mehrere stark belegte Choleralazarethe und ausserdem im Schlosse und auf dem mit 20 Zelten besetzten Schlosswalle Verpflegungsstätten für Verwundete. Neben der Sorge für alle diese Anstalten wie für die Lazarethe der Umgegend richtete sich dieselbe an diesem Eisenbahn-Knotenpunkte auf die grosse Zahl durchpassirender Truppen, Kranken und Convalescenten in hülfreichster Weise mit Speise und Trank (Rindfleischsuppe mit Fleisch, Wein, Zuckerwasser mit Cognac, Brod, Cigarren, Kaffe und Zwieback). Die Zahl der so verpflegten Passanten betrug in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte September 6 bis 800 täglich, im Durchschnitt 300 per Tag. — Da die Quartiere schlecht waren, sorgte man für die Unterbringung der Truppen in den Bahnhofsgebäuden, wo jede Nacht 300 Betten belegt waren, oder in den Eisenbahnwaggons. — An allen hier erforderlichen Hülfsleistungen betheiligte sich mit

Aufopferung und das Wirken des Depots unterstützend eine vom Breslauer Hülfsverein hier stationirte Genossenschaft von Breslauer Studenten und anderen patriotischen Männern unter ihrem thätigen Vorsteher, dem Gutsbesitzer Hohlfeldt. Von dem dortigen Depot wurden auch in der Nähe stehenden Truppen des 5. Armeecorps 18 Oxhoft Rothwein, 10,000 Cigarren, dem Gardecorps 20 Oxhoft Rothwein, dem Regiment Königin Augusta, dem schon nach Wunsch Ihrer Majestät der Königin durch den Centralverein eine Zusendung zugekommen war, 8 Fass Rothwein, ausserdem jedem dieser Truppentheile mehrere Kisten Cognac, Portwein, sowie Medicamente, Wäsche und Fusslappen zugeschickt.

Die Station zu Bodenbach hat in der Zeit vom 24. August bis 18. September über 300 Offiziere, gegen 5500 Kranke oder Convalescenten und über 5000 gesunde, auf der Eisenbahn von Prag kommende ermattete und ausgehungerte Soldaten verpflegt. Es war die Einrichtung zur täglichen Verpflegung von 500 Mann durch einen Becher Rothwein mit Cognac, Selters- und Zuckerwasser, ein Laib Brod, ein Viertelpfund Fleisch, zwei Cigarren und einen Becher Bouillon mit Fleischextract getroffen. Es wurden in der kurzen Zeit hierzu 18 Oxhoft Rothwein, 10 Kisten Selterswasser, 8 Kisten Portwein und Cognac, 100 Schinken, mehrere hundert Pfunde Wurst, 23,000 Cigarren, ein Centner Butter, ein und ein halber Centner Käse, eben soviel Sardellen und für 200 Thlr. im Orte gebackenes Brod verabreicht.

Auf der Station Kohlfurt, als Knotenpunkt der schlesischen und böhmischen Bahn, wurden 31,792 der Stärkung bedürftige Passanten erfrischt, und im Ganzen 4560 Flaschen Weizenbier, 6600 Flaschen Wein, 1555 Selterswasser, 1840 Rum und Cognac, sowie andere Spirituosen, 24,000 Cigarren, 1076 Pfund Tabak, 205 Flaschen Fruchtsäfte, 236 Pfund Zucker, 218 Pfund Chocolade, 340 Pfund Kaffe, 2632 Pfund Zwieback, 160 Pfund Schinken und Wurst, 1158 Leibbinden, 360 Paar Unterhosen, 344 Paar Strümpfe, 366 Unterjacken, sowie eine Menge Matratzen, Betten und Verbandzeug vertheilt. —

Auch auf den Berliner Bahnhöfen waren Erfrischungsstationen für die Kranken, Siechen und Convalescenten errichtet und Wäsche wie Verbandgegenstände vertheilt. Auf allen diesen Stationen waren Männer aus den ersten Ständen thätig und wirksam, die freiwillig und uneigennützig sich diesen Liebesdiensten widmeten. — Wenn hier von dem Umfange der Gaben auf den Erfrischungsstationen eine specielle Mittheilung gemacht wurde, so konnte hierdurch nur bezweckt werden, darzuthun, welche grossartige Leistungen in diesen engeren Wirkungskreisen an den Tag gelegt wurden, um einen Schluss auf die anderen, viel grösseren Anforderungen entsprechenden machen zu können, deren specielle Erwähnung die Grenzen dieser Schrift überschreiten würde.

Der spätere Ausbruch der Cholera in Böhmen und Mähren machte eine besondere Auswahl von Medicamenten und von Gegenständen zur wärmeren Bekleidung und zur Erfrischung durch Rothwein, Portwein, Madeira, u. s. w. erforderlich. — Zur Desinfection der Lazarethe und ihrer Abtritte, sowie derjenigen Orte, an denen grössere Truppenmassen zusammen gekommen waren oder erwartet wurden, und für Medicamente zur Verwendung bei den Cholerakranken sind 41,291 Thlr. 25 Sgr. verausgabt. — Drei Privatdocenten, die Dr. Kühne, Rosenthal und Cohnheim unterzogen sich der dankenswerthen und mühevollen Arbeit, auf einer Rundreise in den Lazarethen und an den Eisenbahnstationen die Desinficirung sämmtlicher dort vorhandenen Abtritte anzuordnen und zu beaufsichtigen.

Ein Ueberblick des Maasses der nach allen Richtungen hin zur Vertheilung gekommenen Naturalversendungen gewährt im Rechenschaftsbericht des Central-Comités die in der Anlage B angehängte Zusammenstellung nach den Hauptartikeln und nach den Bestimmungsorten. Zu diesen gehörten ausser den Depots, Erfrischungsstationen und Lazarethen auf dem Kriegsschauplatze in Oesterreich, Thüringen, am Main und Rhein, und nach den Lagern der Gefangenen zu Dirschau und Cöslin, die Militair-Reservelazarethe in Berlin und in allen Provinzen, die Privatlazarethe der Johanniter-Ritter, der Gemeinden, Genossenschaften

und wohlthätigen Stifter. Dieselben wurden nach Bedürfniss auf Requisition mit allen möglichen Lazareth-Requisiten, mit Erfrischungen, Wäsche, Bekleidungsgegenständen, selbst mit Geld, bis zum Betrag von 1500 Thlrn. versehen, um die sich gestellte Aufgabe rechtzeitig lösen zu können. — Es wurde vom Vereine immer die internationale Aufgabe im Auge behalten, für die gefangenen Verwundeten und Kranken der feindlichen Armee in gleicher Weise, wie für die preussischen gesorgt. Selbst ausländischen Vereinen die gleiche Zwecke verfolgten, wurde Unterstützung durch Sendungen zu Theil. Beispielsweise wurde dem unter der Leitung des Oberbürgermeisters Bielski zu Prag gebildeten Hülfsverein zur Pflege der Verwundeten gegen Ende des Juli eine besondere Sendung von Lazarethgegenständen und Stärkungsmitteln, im Werthe von etwa 10,000 Thlrn. zugeschickt, um der Stadt zu Hülfe zu kommen. — Dem Johanniter, Rittmeister von Lack, welcher sich Mitte August zur Fürsorge für die in österreichische Gefangenschaft gerathenen Preussen nach Wien begab, wurde zur Bestreitung etwaiger Bedürfnisse ein Credit von 1000 Thlrn. bei dem Hause Rothschild in Wien eröffnet, dessen Benutzung sich jedoch nur auf die Höhe von 200 Thlrn. als erforderlich bewies.

Zur Ausführung dieses grossartigen Liebeswerkes bedurfte das Central-Comité ausser der grossen Reihe patriotischer Männer, welche die Mitglieder desselben in seinen Bestrebungen und Leistungen bei dem grossen Geschäftsandrange mit Hintenansetzung ihrer eigenen Angelegenheiten voll Hingebung und Opferwilligkeit in Berlin und ausserhalb, im Inlande und auf dem Kriegsschauplatze in der einen oder anderen Richtung freiwillig und ohne Entgelt unterstützten, und deren Namen im Rechenschaftsbericht genannt sind, noch ein 80 bis 90 betragendes Personal von Büreau-Beamten, Aufsehern, Depotgehülfen, Arbeitern und Wächtern gegen Besoldung. Ausserdem wurde eine ähnliche Zahl von Dienstleuten tage- oder stundenweise beschäftigt, deren Thätigkeit später 40 bis 50 Mann der Berliner und Spandauer Garnison zuverlässiger ersetzten.

Ungeachtet dieser grossen Zahl von freiwilligen und salarirten Beamten wäre man mit der immensen Arbeit, welche die Empfangnahme der täglich zu Hunderten eingehenden Ballen Waaren, ihr Auspacken, Sichten, Umarbeiten, Wiedereinpacken, Ersetzen des Fehlenden, die Bereitmachung zur Absendung und die Abfertigung veranlassten, nicht so schnell fertig geworden, wenn nicht vom Ende Juni bis Ende September 250 Frauen und Jungfrauen der angesehensten Kreise der Stadt sich mit der grössten Ausdauer und Opferwilligkeit der mühevollen Arbeit des Sichtens, Umarbeitens, der Herstellung von Verbandstücken und der Wiedereinpackung in den Depotlokalen unterzogen hätten. Die schönste Anregung wurde diesen Damen und den Verwaltungs-Mitgliedern durch die ununterbrochene Theilnahme Ihrer Majestät der Königin Augusta, der hohen Protectorin des Vereins, zu Theil, Allerhöchs welche durch ihre wiederholte Anwesenheit in der Mitte der Damen und des Curatoriums Berichte über die Wirksamkeit des Centraldepots unmittelbar entgegennahm, die Thätigkeit allergnädigst anerkannte und durch Bezeichnung besonders wichtiger Aufgaben und Zielpunkte den erspriesslichsten Einfluss ausübte. Dieser allerhöchsten Anerkennung der hingebenden Pflichterfüllung der Frauen aller Stände und der Thätigkeit des Centralvereins wurde durch ein Königliches Handschreiben vom 14. Juli allergnädigst Ausdruck gegeben.

Zu diesen grossartigen Leistungen wurde das Central-Comité in den Stand gesetzt durch die Einsendung von Naturalien, deren Werth nach ungefährer Abschätzung wohl $1^1/_2$ Millionen Thaler und darüber betragen dürfte, und durch Geldsendungen bis zum 15. October 499,342 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. betragend, welche Summe durch das bei Beginn des Krieges vorhandene Vermögen von 11,057 Thlrn. 15 Sgr. 5 Pf. auf 510,400 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. gesteigert wurde und dem Comité zur Disposition stand. Hiervon wurden durch Anschaffung von Bedürfnissen aller Art u. s. w. 388,679 Thlr. 16 Sgr. absorbirt, so dass am 15. October ein Bestand von 121,720 Thlrn. 21 Sgr. 9 Pf. verblieb, da die unerwartet schnelle Beendigung des Krieges die Mittel nicht er-

schöpfte. Laut Kassenabschluss vom 12. November blieb noch ein Vereinsvermögen von 110,700 Thlrn. in zinstragenden Effecten und 3,116 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. in baarem zu mannigfachen noch bevorstehenden Ausgaben, als z. B. zur Anschaffung künstlicher Glieder, für Badekuren, Unterhaltung vieler Privatlazarethe, denen die Mittel aus der Nachbarschaft jetzt sehr spärlich zufliessen, zur Unterstützung von Verwundeten und anderen Aufgaben, die sich der Verein auch im Frieden gestellt hat. Der Restbetrag wird als eine dauernde, für mögliche Bedürfnisse künftiger Tage sofort bereite Dotation des Vereins betrachtet, der mit seinen Zwecken und seiner corporativen Existenz über den letzten Krieg hinaus noch in eine weite Zukunft schaut. Wie wichtig das Vorhandensein von bereiten Geldmitteln bei dem schnell sich entwickelnden Kriege war, um eine schnell eingreifende Thätigkeit des Vereins zu entwickeln, hat die Erfahrung gezeigt, und daher ist die Reservirung eines hohen Reserve-Capitals gerechtfertigt.

Es liegt ausser dem Zweck dieser Arbeit, die Masse von Gegenständen aller Art, welche ungeachtet der vielen und grossen Lieferungen von Naturalien angeschafft werden mussten und zur Versendung kamen, sowie die Summen, welche für einzelne Artikel verausgabt wurden, aus dem Rechenschaftsberichte hier anzuführen. Als Beispiele, wie gross die Summen für manche Gegenstände sein mussten, mögen dienen, dass 40,526 Thlr. 18 Sgr. für chirurgische Instrumente und Utensilien, 41,291 Thlr. 25 Sgr. für Medicamente und Desinfectionsmittel, 3250 Thlr. 11 Sgr. für Eis, 33,354 Thlr. 8 Sgr. für Einrichtung von Betten, 39,371 Thlr. für Bett- und Leibwäsche, 31,453 Thlr. 8 Sgr. für Bekleidungsgegenstände, 16,993 Thlr. 15 Sgr. für Leibbinden und Flanell, 53,889 Thlr. 26 Sgr. für Wein und andere Getränke, 30,012 Thlr. 19 Sgr. für Materialwaaren, 10,028 Thlr. 11 Sgr. für Tabak und 50,938 Thlr. 17 Sgr. Geldunterstützung an verwundete und kranke Militair und an Lazarethe verausgabt wurden, von denen 35,000 Thlr. zur Unterstützung bei Badekuren und für sonstige Heilungskosten nach und nach dem K. Kommissair Grafen zu Stolberg überwiesen wurden.

Die Vorräthe in den Depots des Auslandes wurden zur Ausstattung *der* Lazarethe benutzt, welche nach dem Frieden in österreichische Verwaltung übergingen, und noch preussische, nicht transportable Verwundete beherbergten. Die den Kriegs- und Reserve-Lazarethen überwiesenen Gegenstände, welche nicht mehr neu waren, wurden der Militair-Verwaltung unentgeltlich überlassen, die Consumtibilien der Lazarethdepots den in der Nähe stehenden Truppentheilen zugewendet, andere leicht verderbende und abgenutzte Gegenstände an Ort und Stelle verkauft, das Uebrige zum Centraldepot zurückgezogen. Diese Bestände sind grösstentheils an die Heilanstalten des Inlandes, in denen verwundete oder kranke Militairs während des Krieges oder noch jetzt verpflegt wurden, an Badekurhäuser u. s. w. vertheilt. Demgemäss wurden nach der Anlage E bedacht 17 Lazarethe des Johanniter-Ordens, 7 Heilanstalten in Berlin, 22 Krankenhäuser geistlicher Orden, und das Landwehr-Zeughaus zu Berlin mit Leibwäsche.

Ein solches segensreiches Wirken wird unvergesslich bleiben und künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung dienen. Der grösste Triumph der Humanität wurde durch dasselbe gefeiert. Das preussische Volk in Waffen wird in der Noth immer wieder seine sorgenden Väter und Brüder hinter sich sehen! —

Diese grossartige patriotische Wirksamkeit wurde unterstützt durch

3) *Die Bildung der Privat-Hülfsvereine*, von denen die grossen Provinzialvereine in Preussen, Sachsen und Schlesien und viele kleinere lokale schon vom Kriege gegen Dänemark her bestanden, andere sich jetzt als Lokalvereine, zum Theil als Filiale des Centralvereins in allen Städten des Landes und selbst ausserhalb zu Gunsten der preussischen Armee bildeten. — Jeder Mensch, der nur Etwas zu geben hatte, trug nach Kräften zu dem grossen Werke der Barmherzigkeit bei und wirkte persönlich in der einen oder anderen Richtung mit, nicht nur, um das Central-Comité durch Lieferungen von Naturalien aller Art aus den errichteten Lokaldepots, und durch Geldspenden zu unter-

stützen, sondern auch, um sich im Drange des Herzens durch directe Absendung von mehreren Waggons mit Bedürfnissen aller Art an die Lazarethe auf dem Schlachtfelde, wenn die Zeitungen die Kunde von stattgefundenen Gefechten brachten, an der Linderung der Noth der Verwundeten zu betheiligen, sowie, um ihre der Heimath angehörigen und im Felde stehenden Söhne und Brüder durch Geldspenden, Wäsche und Nahrungsmittel zu unterstützen. Ueberall wurde gegeben, gesammelt, durch Lotterien, Ausstellungen, Concerte, Vorlesungen, theatralische Vorstellungen und Aushängen von Büchsen, wie in Berlin an 40 Stellen geschah, der Mildthätigkeit Gelegenheit zu Spenden gegeben. — Beispielweise schickte der Provinzialverein zu Magdeburg ausser grossen Sendungen nach Langensalza, Dermbach, Kissingen, Würzburg, Aschaffenburg u. s. w. am 8. und 24. Juli Extrazüge nach dem Reservedepot in Turnau und 11 Eisenbahnwagen nach Königinhof und Preloûçe, wo ein Depot ebenfalls für die nahgelegenen Lazarethe errichtet wurde.[1]) — Auch der Provinzialverein in Schlesien entwickelte eine weitverbreitete Hülfe im Vaterlande und auswärts.

Die Centralisation der Mildthätigkeit in Berlin nach dem Depot des Centralvereins um eine einheitliche Verwendung aller Gaben an den Bedarfspunkten zu befördern, wollte nicht ganz gelingen. Der „Berliner Hülfsverein für die Armee im Felde“ zog es vor, selbständig zu wirken. Der „König-Wilhelms-Verein“ entschloss sich endlich in der Mitte des Sommers, seine Bestände und Eingänge an Naturalien an das Central-Comité unter Vorbehalt über ihre Verfügung abzugeben. Eben so verfolgten in den Provinzen manche Vereine ihre Zwecke nach eigenem Ermessen.

Auch ausserhalb Preussens bildeten sich Vereine zur Mitwirkung, und aus Frankreich, England, der Schweiz, der Türkei u. s. w., selbst aus Amerika, aus Cairo gingen von Deutschen reichliche Geldsendungen beim Central-Comité ein. Die Regierung von Nordamerika schickte 50 Tonnen = 110,000 Pfund Eis, das

---

[1]) Kriegerheil; Nr. 8, S. 75.

sehr willkommen war. Unter den ausserpreusslschen Vereinen zeichnete sich besonders der zu Bremen aus. Er brachte 64,536 Thlr. 55 Grote zusammen und vermochte hierdurch nicht nur dem Centralvereine sondern vielen anderen Vereinen und den Lazarethen Geldsendungen zu machen. Grossartige Lieferungen an Naturalien aller Art, besonders an Bordeauxwein gingen an dieselben und nach den auf den Schlachtfeldern in Böhmen und Bayern, sowie Anfangs schon nach Langensalza ab. An allen Orten, wo Noth vermuthet wurde, war er bei der Hand. — In ähnlicher Weise betheiligten sich die Vereine zu Hamburg, Oldenburg, Kiel, Frankfurt a. M. und die der Frauen zu Lübeck und in Mecklenburg.

Zu einer besonderen Aufgabe machten sich die Lokalvereine des Staates die Mitwirkung bei der Verpflegung in den überall errichteten Reservelazarethen, theils durch Unterstützung der officiellen Verpflegung mittelst Lieferung von Nahrungs- und Erquickungsmitteln, Bett- und besonders Leibwäsche, theils durch personelle Hülfe bei der Pflege der Kranken, theils durch Errichtung von Privatlazarethen, in denen alle Bedürfnisse aus eigenen Mitteln bestritten wurden. So bestanden beispielsweise in Berlin 24 zum Theil von Kirchengemeinden und Genossenschaften errichtete Spitäler, in der Provinz Sachsen neben den 14, von der Regierung eingerichteten Reservelazarethen mit circa 3500 Lagerstätten und drei Vereins-Reservelazarethen mit circa 350 Lagerstätten, noch 26 von den Hülfsvereinen und Privaten mit 968 Betten errichtete Hülfsvereins-Lazarethe, die Anfang August mit 612 belegt waren, und von denen nur vier vom Staate subventionirt zu werden brauchten.[1]) — Die Anerbietungen, welche in allen Provinzen von Privatpersonen zur Aufnahme in unentgeltiiche Verpflegung und ärztliche Behandlung bei dem Kriegsministerium und den Kommissionen der Militair-Reservelazarethe gemacht wurden, betrugen viele Tausend. Man drängte sich zur Aufnahme der Verwundeten, und man suchte sie auf dem

---

[1]) Kriegerheil; Nr. 9, S. 92.

Transporte aus den Waggons herauszuholen, ja, man reiste nach den Kriegsschauplätzen, um die verwundeten Landsleute aus den Feld- und Kriegslazarethen in die Heimath mitzunehmen. Nur wenigen Anerbietungen konnte verhältnissmässig entsprochen werden. — Schon unter dem 2. Juli konnte das Kriegsministerium diesen opferwilligen Patriotismus der Kommunen, Vereine und Privatpersonen öffentlich anerkennen, der nach dieser Zeit noch viel grössere Dimensionen annahm. —

Unterstützt wurden alle diese patriotischen Bestrebungen zunächst durch Civil- und pensionirte Militair-Aerzte, die opferwillig auch ausserhalb ihres Wohnortes sich der Behandlung unterzogen. Die Professoren Dr. von Langenbeck, Middeldorff, Wagner, Bardeleben, Burow und Busetz fungirten in der Eigenschaft als consultirende Generalärzte in den Feld- und Kriegslazarethen. Die Professoren Dr. Gurlt und Böhm und der Geheime-Sanitätsrath Dr. Wilms zu Berlin begaben sich schleunigst nach Langensalza, wohin auch der Chef des Militair-Medicinal-Wesens mit mehreren Militairärzten eilte, um der grossen Noth und dem Mangel an Aerzten zu steuern.[1]) Erster fungirte später in den Kriegslazarethen zu Güterbog und Berlin als Chefarzt. — Viele andere Aerzte eilten nach den Schlachtfeldern freiwillig, um ihre Hülfe anzubieten. Viele Frauen und Jungfrauen entwickelten eine erfolgreiche Thätigkeit in Vereinen, und erwarben sich grosse Verdienste um die Einsammlung und Herstellung von Wäsche- und Verbandgegenständen, sowie von Erquickungsmitteln für die Depots, um die Aufrechterhaltung der Ordnung in denselben, sowie, wo das Bedürfniss vorlag, um die Leitung und Beaufsichtigung der Oekonomie in den Reservelazarethen. Die Leistungen der vielen Lokalvereine und die Mitwirkung der Frauenvereine dürften erst nachträglich bekannt werden, wozu die Zeitschrift „Kriegerheil“ Gelegenheit geben wird.

In einem noch nie beobachteten Grade eilten die Mitglieder geistlicher Orden und Humanitäts-Genossenschaften, barmherzige

---

[1]) Kriegerheil; Nr. 5, Seite 34.

Brüder und Schwestern,[1]) Diaconen[2]) und Diaconissinnen,[3]) Mitglieder der Jünglingsvereine, Studenten und Private aus allen Ständen zur Pflege in die Feldspitäler des Schlachtfeldes, und entwickelten in denselben, wie an ihren Wohnsitzen und im Vaterlande in den Reservelazarethen mit Opferwilligkeit und Hingebung, keine Gefahren und Mühseligkeiten scheuend eine segensreiche Thätigkeit. Die Zahl der freiwillig nach dem Kriegsschauplatze in Böhmen eilenden Krankenpfleger und Pflegerinnen war so gross, dass bald jedes Bedürfniss gedeckt war und der K. Inspector der Krankenpflege u. s. w. der Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode unter dem 19. Juli aus Eisgrub in Mähren schon die Aufforderung erlassen konnte, dass namentlich alle freiwilligen Pflegerinnen ihre Dienste den Lazarethen im Vaterlande anbieten möchten, weil sie auf dem Kriegsschauplatze keine Verwendung mehr finden könnten.

Eine sehr erfolgreiche Betheiligung an der freiwilligen Liebeshülfe entwickelte die „Felddiaconie," eine Schöpfung des verdienstvollen Oberconsistorialraths Dr. Wichern in Hamburg. In Folge eines Aufrufs desselben stellten sich nahe an 300 Männer, grösstentheis den gebildeten Ständen angehörig, um ihre freiwillige Hülfe anzubieten. Die der eigentlichen Lazarethpflege sich widmenden hatten in den Lazarethen zu Berlin (in der Charité), zu Hamburg und Rostock die erforderliche technische Vorbereitung gefunden. Die Entsendung in grösseren und kleineren Zügen erfolgte unter Leitung von theologischen Führern, welche meistens den Brüdern des rauhen Hauses angehörten, unter Legitimation des evangelischen Feldprobstes, bezüglich des K. Militairinspectors, mit Genehmigung des Kriegsministeriums, welches in zuvorkommender Weise die Felddiaconie gefördert hat. — Im Anschlusse an das der Heilkrankenpflege vorstehende Personal wirkten 57 Felddiaconen in

---

1) Das märkiscke Kirchenblatt (Neue pr. Zeitung; Nr. 170, Beilage) führt gegen 500 katholische Brüder und besonders Schwestern der verschiedenen Orden auf.

2) Aus Duisburg allein 65.

3) Aus Kaiserswerth allein 35, aus Bethanien 91.

den Lazarethen des Kriegsschauplatzes in Mähren, 38 in Mitteldeutschland (Baiern), 15 in anderen preussischen Lazarethen. Es befanden sich unter ihnen 16 Geistliche, ein höherer Justizbeamter, 20 Candidaten der Theologie, 23 Studenten, 3 Lehrer, 10 Architecten und Kaufleute und 23 Handwerker. Die Mittel hierzu wurden durch freiwillige Beiträge aus dem gesammten Deutschland dem Dr. Wichern anvertraut. Bei der Wirksamkeit im Etappenlazareth zu Berlin wurden die Felddiaconen durch den Centralverein und den Hülfsverein in Bremen unterstützt. Sie ergänzten die Pflege bei den Verwundeten, Cholera- und Typhuskranken mit grosser Opferwilligkeit und Ausdauer, als die amtlichen und freiwilligen Kräfte durch die Anforderungen bei Weitem überstiegen wurden. Von Dr. Wichern und dem wesentlich mitwirkenden Ausschusse für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche ist das Werk der Felddiaconie von vornherein unter dem Gesichtspunkte einer deutsch-evangelischen Nationalarbeit gestellt und geführt worden. Es hat eine grosse Zukunft und wird goldene Früchte tragen. Die jüngst vergangene grosse Zeit wird nur als eine Lehrzeit betrachtet.[1])

Eine segensreiche Leitung und Unterstützung dieser vielseitigen Bestrebungen der preussischen Nation gewährte:

4) die *Betheiligung des Johanniter- und Maltheser-Ritter-Ordens* an der Pflege der Verwundeten und Kranken.[2])

Schon beim Ausbruche des Krieges gegen Dänemark beschloss der Orden der Johanniterritter, dem ursprünglichen Zwecke seiner Stiftung vor 800 Jahren gemäss, auch auf dem Kriegsschauplatze in Schleswig das Elend und die Noth der Krieger mildern zu helfen. Hervorragende Mitglieder des Ordens, der Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, der Fürst Pless, Graf E. zur Lippe-Weissenfels, Freiherr von Alvensleben und viele Andere[3]) begaben

---

[1]) Neue preussische Zeitung; 1866, No. 225.

[2]) Es konnte der erfolgreichen Wirksamkeit dieses Ordens im Kriege gegen Oesterreich auf S. 111 nicht gedacht werden, weil die ersten neun Bogen dieser Schrift schon vor diesem Kriege gedruckt waren.

[3]) Dr. J. Ressel, der Johanniterorden auf dem Kriegsschauplatze des dänischen Feldzuges, 1864.

sich mit Aerzten, dem Professor Middeldorp und Dr. Ressel an der Spitze, mit den erforderlichen Lazarethutensilien, Transportmitteln und zwölf Brüdern des rauhen Hauses auf den Kriegsschauplatz, und errichteten mit grossen materiellen Opfern zu Flensburg, Altona, Nübel und Westersatrup Feldlazarethe, die sie unter ihre specielle Aufsicht nahmen. Bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen und auf Alsen betheiligten sich die Ritter durch Einholung von Verwundeten mittelst der Brüder des rauhen Hauses und Diaconen aus Duisburg und des Gebrauches zweiräderiger Bahren. — Die Gemahlin des Grafen E. zu Stolberg-Wernigerode leitete und beaufsichtigte, unterstützt durch mehrere andere edle Frauen, die Krankenpflege sowohl in den Lazarethen des Ordens als in denen des Staates, sorgte für alle Bedürfnisse aus den Depots der Hülfsvereine zur rechten Zeit und spendete tröstenden Zuspruch bei ihren häufigen Besuchen der Lazarethe.

Diese hier entwickelte erfolgreiche Mitwirkung des Ordens liess für den Fall einer Mobilmachung der ganzen Armee eine viel grössere Dimensionen nachweisende Betheiligung an dem grossen Werke der Barmherzigkeit in Aussicht stellen, welcher Erwartung in dem Kriege gegen Oesterreich höchst erfolgreich entsprochen wurde, wenngleich der Orden sich nicht die Errichtung von Feldlazarethen auf dem Kriegsschauplatze und die Behandlung der Verwundeten durch ein eigenes ärztliches Personal zur Aufgabe machte.

Nachdem am 15. Mai der Herrenmeister des Ordens, S. K. H. der Prinz Carl von Preussen die Johanniter-Ritter zum Dienste in den Lazarethen und zur Unterstützung deren Zwecke durch Wohlthätigkeit aufgefordert hatte und von Sr. Majestät unter dem 31. Mai der Ordenskanzler Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode zum K. Kommissair und Militairinspecteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde ernannt war, begann die Thätigkeit durch Einsammlung von Geldspenden u. s. w., und wurden nahe an 50,000 Thaler zusammengebracht, die auch fast ganz verwendet wurden. Hieran reihete sich die Herbeiziehung von pflegenden Diaconissinnen, Diaconen, barmherzigen Schwestern

und Brüdern, welche opferwillig entgegen kamen. — In den permanenten Kranken- und Siechenhäusern des Ordens, der Zahl nach 29, wurden über 500 Betten von dem Kriegsministerium und dem Centralverein eingerichtet. Mehr als 100 Ritter meldeten sich zum Dienste in den Lazarethen.

Unter der Leitung und Anordnung des K. Kommissairs entwickelten die Johanniter in der früher bezeichneten Stellung zum Centralcomité unter Leitung ihres Ordenskanzlers, des Grafen zu Stolberg, ihre Thätigkeit auf den Kriegsschauplätzen bei den Lazarethen nach den Gefechten und Schlachten durch Unterstützung bei der Einbringung der Verwundeten und deren Erquickung, bei der Einrichtuug der Lazarethlocale und Herbeischaffung von freiwilligen Pflegern und Pflegerinnen, so wie von Lazarethbedürfnissen aller Art aus den vom Centralverein errichteten Depots, welche sie mittelst der Delegirten desselben verwalteten und inspicirten, so wie auf dem schnellsten Wege mittelst Benachrichtigung durch den Telegraphen zu completiren suchten, mit der grössten Hingebung. — Wo ein Gefecht gewesen war und Lazarethe errichtet werden mussten, waren sie mit Verpflegungspersonal und Gegenständen sogleich anwesend, um ihre Sorgfalt zu entwicheln, den Aerzten und Verwaltungsbeamten zur Seite zu stehen, die Krankenpfleger zu beaufsichtigen, überhaupt nach jeder Richtung hin Rath zu schaffen, um das Loos der Verwundeten zu verbessern.

Auch die hessische Genossenschaft, an welche sich mehrere Nichtritter anschlossen und einige würtembergische Ritter traten in Süddeutschland zum Lazarethdienste ein. Es konnte durch ihre Thätigkeit in Betreff des Einsammelns von Lazarethbedürfnissen und von Geld auch den Verwundeten bei Langensalza, Aschaffenburg und Würzburg, nach den hier vorgekommenen vielen Gefechten eine schnelle Hülfe zu Theil werden, die denn bald von Preussen und anderen deutschen Gauen her ergänzt wurde.

Eine grosse Zahl von Rittern wirkte im Rücken der Armee in gleicher Weise bei den Corps- und Kriegslazarethen, so wie

in den Spitälern des Ordens und in den auf ihren Gütern aus eigenen Mitteln errichteten Hülfslazarethen.

An diesem Werke der Liebe und Barmherzigkeit betheiligten sich auch die Ritter des Johanniter-Malteser-Ordens. Auf einen Aufruf der Genossenschaften desselben, sowohl in Schlesien, als am Rheine und in Westfalen stellte sich eine Zahl dieser Ritter und auch Nichtritter zur Verfügung, und machte sich nach dem Berichte des Herzogs von Ratibor an ihre Majestät die Königin zur besonderen Aufgabe, die Mitglieder der verschiedenen geistlichen Orden bei der Pflege der Verwundeten auf dem Kriegsschauplatz unter seinen Schutz und seine Führung zu nehmen. Mit den Johanniter-Rittern in Gemeinschaft entwickelten sie ihre Thätigkeit sowohl in den vielen Lazarethen Schlesiens und Böhmens, als in denen Baierns in Eintracht und Liebe. In dem Hauptlazareth des Ordens bei den barmherzigen Brüdern zu Breslau wurden Verwundete aufgenommen, von mehreren Rittern Privatlazarethe zu demselben Zwecke errichtet und Sammlungen von Verpflegungsgegenständen veranstaltet.

Diese dauernde Hingebung und rege patriotische Thätigkeit bis zur Rückkehr der Armeen und Auflösung der Lazarethe im Feindeslande, sind über jedes Lob erhaben, und haben bei Sr. Majestät dem König unter dem 10. November[1]) und dem ganzen Königlichen Hause, so wie bei der Nation und selbst bei dem patriotischen Hülfsvereine zu Wien[2]) die dankbarste Anerkennung gefunden. — Die Namen der Ehrenmänner aus dem Johanniterorden sind in dem Rechenschaftsberichte des Centralcomités des preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger pro 1866 aufbewahrt.

Durch das unermüdliche Zusammenwirken aller Kräfte zum gemeinschaftlichen Zweck und durch die grossartigen Leistungen der Nation, die denen Nordamerikas zur Seite gestellt werden können, im Anschlusse an die staatliche Fürsorge, wurde in dem zwar kurzen aber grossen und blutigen Kriege bei der Ueberstürzung

[1]) Allerhöchster Erlass in der neuen preussischen Zeitung, 1866, No. 265

[2]) Ebendaselbst. No. 226.

der unerwartet eintretenden Ereignisse das grosse Werk der Barmherzigkeit und Liebe vollbracht und den Forderungen der Humanität der Gegenwart in befriedigender Weise Rechnung getragen. — Die grossen Erfahrungen, welche in diesem Kriege bei der Betheiligung der Nation an der Verpflegung der Verwundeten und Kranken gemacht werden konnten, werden für die zukünftige Organisation und Ausführung der Privathülfe maassgebend werden und in dereinstigen Kriegen wiederum goldene Früchte ernten lassen.

## III. Die preussischen Feld-Sanitätsanstalten.

1) *Die Krankenträger-Compagnien.* Durch die Errichtung von besonderen Transportanstalten für die Armee hat die Humanität des jetzigen Jahrhunderts einen grossen Fortschritt gemacht; denn es wird durch sie zunächst bezweckt, das Schicksal der Verwundeten nicht mehr von der Willkür oder dem Gutdünken der Truppenkommandeure abhängig zu machen, die während der Schlacht durch viele andere Pflichten von der Sorge für jene leicht abgeleitet oder an der Ausführung derselben leicht verhindert werden können. Durch das Herausholen der Verwundeten aus dem Gefechtsplatz soll ausserdem der erste Schritt zu ihrer Rettung aus weiterer Gefahr und zur schnelleren Hülfsleistung gethan werden. — Die preussische Armee erfreuet sich erst seit zwölf Jahren, durch C. O. vom 21. December 1854, des Instituts der Krankenträger, nachdem schon im Jahre 1814 ein Versuch zu ihrer Bildung gemacht, die Nothwendigkeit derselben im Jahre 1830 wieder anerkannt, bereits bei allen anderen Armeen die Errichtung von Sanitätscompagnien zu demselben Zweck erfolgt, und vom Verfasser diese Frage wiederholt zur Sprache gebracht worden war[1]), wesshalb er in der Armee für den Schöpfer dieses Instituts

[1]) Das Institut der Chirurgengehülfen oder Krankenpfleger, Düsseldorf 1847; S. 137, 143, 155, 164. — Ueber Organisation des Feld-Lazarethwesens und von Transportcompagnien für Verwundete, Bonn 1854; S. 78 bis 106, in welcher Schrift auch die Grundzüge ihrer jetzigen Organisation angegeben sind.